№ 4046. Donnerstag, 24. Januar. (Morgen-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse Nr. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 23. Januar, 8 Uhr Abends.

Berlin, 23. Januar. Der König ist unpäßlich. — Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Die Friedensstärke des Norddeutschen Heeres wird auf einen bestimmten, mäßigen Satz der Bevölkerung beschränkt werden und die Dienstzeit mit dem zweiunddreißigsten Lebensjahre vollendet sein. Dasselbe Blatt bemerkt gegenüber den Gerüchten, betreffend eine beabsichtigte Schmälerung der Parlamentsrechte bei Feststellung des Bundesbudgets, der Reichstag werde eine würdige Stellung und weite Befugnisse auf allen Gebieten des Staatslebens erhalten.

Wie die „Kreuzztg." mittheilt, haben vorgestern die Norddeutschen Bevollmächtigten den Bundesvertrag unterzeichnet; morgen werde wahrscheinlich die Conferenz geschlossen werden.

München, 23. Jan. Die Verlobung des Königs mit der Prinzessin Sophie, Tochter des Herzogs Max von Bayern wird als sicher bezeichnet.

Landtagsverhandlungen.

56. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 22. Januar.

[Schluß.] Der fünfte Gegenstand der T.-O. ist der mündliche Bericht der XIII. Commission über eine Petition aus Frankfurt a. M., die Kriegslasten betreffend. Der Antrag der Commission lautet: „In der Ueberzeugung, daß begründete Anträge der Frankfurter städtischen Behörden eine billige Berücksichtigung bei der K. Staatsregierung finden werden; dagegen in Erwägung, daß der Bittsteller nicht legitimirt ist, im Namen der Stadt Frankfurt zu sprechen, geht das Haus der Abgeordneten zur T.-O. über." — Abg. v. Brauchitsch (Genthin) hat einfache T.-O. beantragt, Abg. v. Hoverbeck motivirte T.-O., „in der Erwartung, daß die Staats-Regierung die fraglichen 6 Mill. der Stadt Frankfurt zurückzahlen werde."

Ref. Abg. Dr. Lüning: Von einem Frankfurter Bürger ist eine Petition an das Haus gelangt, worin dieser das Haus um Verwendung bei der Staatsregierung bittet, daß die Contributionen und Kriegskosten im Betrage von 10 Mill. fl. zurückgezahlt würden. Die Summe, um die es sich hierbei handelt, ergiebt sich aus einer Petition, die von Frankfurter Bürgern an den Ministerpräsidenten gerichtet worden ist. Hiernach hat der General Vogel v. Falckenstein am 18. Juli als Contribution den Betrag des Jahressoldes für die Main-Armee ausgeschrieben mit 5,700,000 fl.; dazu Naturallieferungen, so daß die Gesammtsumme 6 Mill. Thlr. beträgt. Der General versprach, mit weiteren Naturallieferungen, außer Cigarren, die Stadt zu verschonen, sein Nachfolger hat jedoch diese Zusage nicht gehalten, sondern noch für 2 Mill. Naturallieferungen ausgeschrieben. Die obengenannte Summe ist von der Stadt baar ausgezahlt worden. Das Wort des Ministerpräsidenten, daß von preuß. Unterthanen keine Contributionen eingezogen werden würden, haben die Frankfurter auch auf diese Summe beziehen zu müssen geglaubt; und ich muß gestehen, daß diese Worte auf mich denselben Eindruck gemacht haben, und daß es mich sehr unangenehm überrascht hat, als der Reg.-Comm. in der Commission erklärte, daß an eine Rückerstattung dieser Summe nicht zu denken sei; sondern daß sich diese Worte nur auf die neue Contribution von 25 Mill. fl. bezogen haben. Ich habe allerdings niemals an den Ernst dieser Forderung geglaubt, weil dieselbe nicht eingetrieben werden konnte, ohne die Stadt Frankfurt vollständig zu ruiniren (Widerspr. rechts) und ich nicht glauben konnte, daß die Regierung diese Absicht habe. In der Geschichte finden wir ein Gegenstück zu einer solchen Forderung höchstens in den Anforderungen, die von den Generalen Davoust und Vandamme an die preuß. Städte gestellt worden sind. (Unruhe rechts.) Ja, m. H., ähnliche Forderungen sind in der Zwischenzeit nirgends vorgekommen. Die Ruhmesblätter der preuß. Geschichte würden gewiß heller glänzen, wenn dies eine schwarze Blatt herausgerissen würde. (Unruhe und Widerspruch rechts.) Die Erhebung solcher Contributionen widerspricht entschieden dem humanen Geist der modernen Zeit und darf in der Kriegführung der modernen Zeit nicht mehr vorkommen. (Unruhe rechts.) Sie sind anderer Meinung, m. H. (nach rechts gewandt), ich kann aber nur constatiren, daß das preuß. Volk es mit Befriedigung gesehen hat, daß von solchen Contributionen in Hannover, Kurhessen und Nassau nicht die Rede war und daß es große Verstimmung hervorrief, als man in Frankfurt zurückfiel in die Rauheit früherer Zeiten. (Unruhe rechts.) Die Frankfurter haben sich weniger Feindseligkeiten gegen Preußen zu Schulden kommen lassen, als der König v. Hannover und der Herz. v. Nassau; ihre Truppen haben nicht gegen Preußen gekämpft. — Man hat die ungewöhnliche Behandlung Frankfurts nun durch die preußenfeindliche Gesinnung der Frankfurter überhaupt motivirt. Ich glaube, daß die preußenfeindliche Gesinnung des hannoverschen Adels wohl ebenso erwiesen ist, und doch legt man diesem keine Contributionen auf. In Frankfurt herrscht Preßfreiheit, freies Versammlungs- und Vereinsrecht; daher kam es denn, daß dort immer ganz verschiedenartige Versammlungen tagten, und daß die verschiedenartigsten Ansichten in der Presse frei ausgesprochen wurden; auch die liberale Partei in Preußen ist von dort sehr hart angegriffen worden. Aber es herrscht Preßfreiheit; daß ein Staat, wie Preußen, in dem gesetzlich selbst Preßfreiheit sein soll, dies aber als Grund für die Belastung des ganzen Staates ansehen soll, dürfte doch wohl sehr unstatthaft sein. — Dazu kommt, daß man die Leistungsfähigkeit der Stadt Frankfurt überschätzt hat, indem man es für eine ungeheuer reiche Stadt hielt. So viel steht fest, es ist in Frankfurt Vieles geschehen, was besser nicht hätte geschehen sollen, und ich sollte meinen, daß es die Aufgabe der Staatsregierung sein sollte, diese trüben Erinnerungen möglichst zu verwischen und dazu beizutragen, die ungewöhnliche Last von den Schultern der Stadt zu nehmen. Wie dies geschehen soll, ob durch Zurückerstattung der Contribution, ob durch Verwendung des Geldes zu öffentlichen Bauten 2c., müssen wir der Erwägung der Staatsregierung überlassen. Ich glaube, daß es eines großen Staates würdig wäre, zu vergeben und zu vergessen, und daß man es überall mit großer Befriedigung sehen würde, wenn die Staatsregierung in dieser Sache großmüthig verführe und Billigkeits-Rücksichten vorwalten ließe. Auch von dem Gesichtspunkte der politischen Klugheit dürfte dies wohl gerechtfertigt erscheinen, da Preußen Angesichts der Neu-Constituirung Deutschlands doch wohl auf moralische Eroberungen wird zurückkommen müssen. Thun Sie das Ihrige dazu, m. H., und nehmen Sie den Commissionsantrag an. (Beifall links.)

Abg. Heyse stellt den Antrag, die Angelegenheit noch einmal an die Comm. zur schriftlichen Berichterstattung zu überweisen. Er zieht denselben später wieder zurück, nachdem die Abgg. v. Carlowitz und Graf Schwerin dagegen gesprochen, welche zugleich behaupten, daß der Ref. Manches hinzugefügt, das nicht zur Rechtfertigung des Commissions-Antrages gehört. — Die Abgg. Virchow und v. Brauchitsch (Genthin) constatiren dagegen, daß Alles, was der Ref. vorgetragen, in der Commission verhandelt sei.

Abg. Classen-Kappelmann. (Während der Redner die Tribüne besteigt, giebt die Rechte Zeichen der Unruhe. Der Präsident schützt unter dem Beifall der Linken den Redner vor einer Kritik, die geäußert wird, bevor er noch gesprochen hat.) Redner spricht für den Antrag des Abg. v. Hoverbeck und giebt eine Darstellung der Occupation Frankfurts, der von der Stadt geleisteten und geforderten Contribution und Naturalleistungen. Frankfurt hat, ohne am Kriege theilgenommen zu haben, mit Einschluß der Naturalleistungen etwa 8 Mill. fl. zahlen müssen, also eben so viel wie Württemberg und um 2 Mill. fl. mehr als Baden, die sich doch mit Preußen im Kriege befanden. Der Abg. Harkort habe dies als einen Rostflecken auf dem preußischen Namen bezeichnet. Die Parallele mit der französischen Occupation Frankfurts unter Cüstine i. J. 1792 sei beschämend für uns. Cüstine brandschatzte die Stadt um 2 Mill. fl., weil falsche Assignaten in ihr fabrizirt seien, weil sie eine aristokratische Zeitung gehalten und den Emigranten Schutz gewährt habe. Redner verliest eine Ordre Cüstine's, welche gerechte und billige Bezahlung für Naturalleistungen zusichert, und die Reclamation des Ministers Roland an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Lebrun im Interesse Frankfurts. In dieser Reclamation werde gesagt, daß Frankreichs Stärke in der Erhabenheit seiner Grundsätze und in der Großmuth liege, welche die Herzen erobere. (Unruhe.) Die Stadt habe ihre halbtausendjährige Selbstständigkeit verloren, ein Verlust den Hr. v. Patow bei seiner Einführung als Civil-Gouverneur als jeder Schätzung sich entziehend bezeichnet habe. Das Urtheil der Nachwelt werde lauten, daß eine deutsche Großmacht eine alte freie Reichsstadt niedergeworfen. Möge man bedenken, daß Frankfurt eine alte Stätte der Kultur, des Wohlstandes und der Wohlthätigkeit sei, es habe Hamburg nach dem Brande 100,000 fl. sofort und dieselbe Summe nach einem halben Jahre zugewendet und sich bei Ueberschwemmungen und anderen Unglücksfällen in Preußen stets als hilfreich erwiesen. Wenn seine Bürger jetzt 400,000 fl. Zinsen für eine Schuld, die nicht zum Vortheile, sondern zum Nachtheile der Stadt verwendet sei, durch Steuern aufbringen müsse, so höre sie auf leistungsfähig zu sein. Jeder Krieg habe unabschätzbare Verluste in seinem Gefolge, die größten habe Frankfurt erlitten durch das zeitweilige gänzliche Versiegen aller seiner Nahrungsquellen und wir müßten wünschen, daß es sich in dem neuen Zustande zu weiterer Blüthe entwickele und entwickeln könne. (Beifall rechts, Zischen links.)

Reg.-Comm. Wollny: Ich muß den Versuch abwehren, einen Flecken dem Namen der preußischen Generale anzuheften und einen Schatten zu werfen auf den Ehrenschild der preußischen Armee. (Bravo rechts.) Diese Ruhmesblätter leuchten so hell, daß sie einer Illustration Seitens der Regierung nicht bedürfen. — Daß von dem dazu legitimirten Organ Frankfurts eine Petition an den Grafen Bismarck gelangt ist, davon weiß ich Nichts. Ist dies aber der Fall, so müssen wir erst den Bescheid abwarten. Ich habe zu erklären, daß sich die Regierung mit dem ersten Grunde des Commissionsantrages nicht einverstanden erklären kann, weil er an Frankfurt die Aufforderung zu petitioniren richtet und kaum anders verstanden werden kann, als daß, wenn ein Antrag wie der vorliegende gestellt werden würde, er als begründet würde abgefaßt werden. Die Regierung ist nicht dieser Ansicht und kann ebensowenig die Anregung dazu empfehlen. (Bravo rechts.) Die 5,709,000 Fl. wurden ausgeschrieben und eingezogen, als Frankfurt noch nicht preußisch war; sie haben ihre vollständige Verwendung erhalten mit nachträglicher Sanction durch das Ges. vom 28. Sept. 1866. Eine Rückzahlung oder Verwendung für Frankfurt kann nicht in Aussicht genommen werden. (Bravo rechts.) Die Stadt wird sich wie jede preußische Stadt der wohlwollenden Fürsorge der Regierung erfreuen; es können aber nicht auf Antrag irgend einer Stadt bestimmte Summen zu ihrem besonderen Vortheil verwendet werden. (Bravo rechts.)

Abg. Dr. Virchow: Die Aufmunterung seitens der Commission hat schon am 24. v. M. die Einreichung einer Petition seitens des gesetzgebenden Körpers zur Folge gehabt, welche von preußischen Blättern bis jetzt wohl aus höheren Gründen verschwiegen worden ist. In derselben werden die 6 Millionen als reine Staatsschuld Frankfurts bezeichnet. Nach der großen Heiterkeit auf jener Seite (rechts) bei dieser Verhandlung zu schließen, scheinen Sie die Sache sehr leicht zu nehmen; aber ich habe doch gesehen, wie zeitweise selbst Mitglieder, die sonst durch fortwährende Heiterkeit glänzen, sehr ernsthaft wurden; die Thatsachen schienen schwer auf ihr Gewissen zu fallen. (Heiterkeit rechts.) Ich behaupte, daß kein einziger von Ihnen, wenn er sich zu Hause hinsetzt und die Thatsachen überlegt, heiter sein wird! Ich habe mich gefragt, wie so viele an sich doch ernsthafte Männer hier so heiter sein können; das macht die Gesellschaft, allein für sich würde es keiner thun! (Bravo links.) (Großes Lärm rechts.) — Präsident v. Forckenbeck bittet den Redner, ihm darüber das Urtheil zu lassen.) Schließlich führt Redner noch aus, daß in dem Ges. v. 28. Sept. 1866 die 6 Mill. gar nicht erwähnt sind, und daß die Regierung deswegen noch darüber verfügen könne, wenn auch nur auf dem Wege des Gesetzes. Redner bittet, für den Commissionsantrag zu stimmen. (Bravo.!)

Abg. v. Hoverbeck findet den Commissionsantrag zu elastisch; es könnten für denselben Männer stimmen wie Virchow und Lüning, andererseits v. Brauchitsch und Graf Schwerin. Redner empfiehlt seinen Antrag kurz als den klareren. — Abg. Haym weiß nicht, ob der Abg. Classen-Kappelmann ein Mandat für Frankfurt wünsche; jetzt sei er Abg. für Köln; er hätte den neuen Mitbürgern lieber den unendlichen Segen zeigen sollen, den das preußische Staatsbürgerthum mit sich bringt. Redner erkennt manche Beschwerden Frankfurts als gegründet an, will sie aber nicht hier erörtern und deswegen für den Commissionsantrag stimmen. (Bravo rechts.) — Abg. Classen-Kappelmann weist die Zumuthung zurück, daß er auf ein Mandat für Frankfurt reflectire; seine Ausführungen seien nur vom Rechtsgefühl und Patriotismus eingegeben gewesen. — Abg. Gr. v. d. Schulenburg glaubt gegen alle Verdächtigungen der Armee persönlich protestiren zu dürfen, da er die Ehre gehabt habe, als Mitglied der Mainarmee die Campagne mitzumachen. Der Abg. für Köln dürfe nicht solche Bemerkungen machen, da er vom Kriege nicht berührt sei, obwohl er das unverdiente Glück habe, preußischer Unterthan zu sein. — Präs. v. Forckenbeck weist die letzten Worte als ungehörig zurück. — Abg. v. Hoverbeck zieht nach den Erklärungen des Referenten über die Ansichten und Absichten der Comm. seinen Antrag zurück. — Bei der Abstimmung wird der Antrag v. Brauchitsch abgelehnt, der der Commission angenommen; dagegen die cons. Frakt. und die beiden Frhrn. v. Vincke.

Berlin, 22. Jan. Die „Zeidl. Corr." desavouirt das neue (conser.) „Central-Wahl-Comité", welches bekanntlich für die 6 Berliner Wahlkreise die in dem Dotationsgesetz Genannten aufgestellt hat. Sie schließt die ziemlich deutliche Abfertigung des Comités mit der Erklärung: „Wir unsererseits weisen jede Octroyirung auf diesem Gebiete zurück, wir wollen Niemanden durch eine leichtfertige Aufstellung compromittiren und unterstützen nur solche Candidaturen, die wenigstens die Möglichkeit des Erfolges gewähren, unbeschadet, wie sich von selbst versteht, unseres tiefen politischen und militairischen Respectes vor den betreffenden Personen."

— Die „Kreuzztg." mahnt in ihrem heutigen Leitartikel ihre Parteigenossen wiederum dringend zur Vorsicht bei einem Compromiß mit den Altliberalen, insbesondere bei der Aufstellung altliberaler Candidaten.

Celle, 18. Jan. Der Monstre-Proceß wegen des hiesigen Aufruhrs am 19. Juli wird, wie die „H. A. Ztg." meldet, vom 25. Febr. an vor dem Staatsgerichtshofe hierselbst verhandelt werden. Als des Aufruhrs verdächtig sollen über 100 Personen vor diesen Gerichtshof verwiesen sein, während noch einige andere Personen außer Verfolgung gesetzt sind. Dem Vernehmen nach werden die Verhandlungen etwa 6 Wochen in Anspruch nehmen.

Danzig, den 24. Januar.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 22. Jan.] 1) Die unverehelichte Auguste Stickel, im Dienste des Hackenbüdners Lietzau in Lamenstein, hat am 22. October pr. heimlich ein Kind geboren und dasselbe unmittelbar nach der Geburt in den unweit vom Hause entfernten Brunnen geworfen. Die Gerichts-Aerzte haben nach der Section der Leiche ihr Gutachten dahin abgegeben, daß das Kind ein vollständig reifes und lebensfähiges gewesen und geathmet habe, daß der Tod desselben durch Unterbrechung der Respiration und letztere dadurch herbeigeführt worden sei, daß der Kopf des Kindes unter Wasser gerathen. Die Stickel giebt zu, ihren Zustand verheimlicht und das Kind in den Brunnen geworfen zu haben, sie will aber nicht wahrgenommen haben, daß das Kind lebendig war, — daß sie es für todt gehalten, sagt sie nicht —, die Geburt sei plötzlich gekommen und im Augenblicke habe sie den Entschluß gefaßt, das Kind fortzuschaffen. Herr Sanitäts-Rath Dr. Boretius führte an, daß oft Fälle constatirt worden, daß Kinder nach der Geburt nicht geathmet, vollständig regungslos gewesen und erst durch künstliche Mittel der Athmungsprozeß habe eingeleitet werden müssen. Ein solcher Fall sei hier anzunehmen, da bei der Section festgestellt worden ist, daß die Lungenspitzen den Herzbeutel nicht erreicht hatten und dies als sicherer Beweis dafür diene, daß der Athmungsprozeß ein nicht vollständiger gewesen. Derselbe sei hier erst hergestellt worden, nachdem das Kind an die Luft gebracht war. Daraus sei aber weiter zu entnehmen, daß das Kind der St. vorher für einen Laien erkennbare Lebenszeichen nicht von sich gegeben hat. Herr Dr. Droß widerspricht dieser Ansicht und führt aus, daß der Athmungsprozeß des Kindes sofort nach der Geburt eingetreten, der Uebergang vom Leben zum Tode aber ein so kurzer gewesen sein müsse, daß derselbe sich nicht vollständig habe ausbilden können. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, wonächst Freisprechung erfolgte.

* Vorvergangene Nacht bald nach 11 Uhr fand auf dem Grundstücke 1. Steindamm Nr. 5 ein unerheblicher Schornsteinbrand statt, den die Feuerwehr sehr bald beseitigte.

= Ein Arbeiter, der schon vor längerer Zeit den Versuch machte, in ein Lokal auf der langen Brücke zu nächtlicher Zeit einzusteigen, um dort zu stehlen, indeß nicht festgenommen werden konnte, weil er sich durch die Flucht der Verhaftung entzog, ist vorgestern Abend auf gleicher That in einem Hause auf der Rechtstadt ertappt und der Behörde überliefert worden.

— Der bisherige Kreisrichter Bellier de Launay in Ortelsburg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Glogau und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Glogau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Glogau ernannt worden.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Den am Dienstag, den 22. d. Mts., in Mainz an einer Herzlähmung erfolgten plötzlichen Tod unserer geliebten Mutter und Schwester, der Frau **Eulalie v. Frantzius, geb. Heine,** zeigen tief betrübt in Stelle besonderer Meldung an
(7935) **die Hinterbliebenen.**
Den 23. Januar 1867.

Die Servis-Auszahlung pro 4. Quartal 1866 findet am
Freitag, den 25. d. M.,
Montag, den 28. d. M. und
Dienstag, den 29. d. M.,
Vormittags von 9 bis 1 Uhr, in der Kämmerei-Kasse statt, wovon die betheiligten Hausbesitzer der Vorstadt, der Rechtstadt von Hundegasse 98 bis zur Breitgasse incl. und der Straßen vor dem hohen Thor und Krebsmarkt hiermit in Kenntniß gesetzt werden.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß die Servisauszahlung pro 2. und 3. Quartal 1866 noch nicht erfolgen kann, da uns der Servis für diese Zeit trotz mehrfacher Erinnerungen, von der Königlichen Intendantur des I. Armee-Corps zu Königsberg noch nicht angewiesen ist.

Die Auszahlung der Vergütigung für verabreichte Naturalverpflegung kann aus demselben Grunde ebenfalls noch nicht stattfinden.

Die Auszahlung beider Vergütigungen wird sofort erfolgen, sobald wir in den Besitz der betreffenden Gelder gelangt sind. (7849)

Danzig, den 19. Januar 1867.
Der Magistrat.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu Stuhm,
den 15. Januar 1867, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **C. A. Stahl** hier ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 14. Januar c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Behrendt** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

30 Januar 1867,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisrichter **Hartwich** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

6. Februar 1867

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (7701)

Gottes Segen bei Cohn!

Grosse Capitalien-Verloosung.
Nächste Gewinnziehung am 31. Januar.
Original-Staats-Loose der jetzt in **ganz Preussen** erlaubten **Braunschw. Lotterie** sind auf **frankirte** Bestellung bei mir zu haben gegen Anzahlung oder **gegen Postvorschuss** von **10** Thlr., oder für die Hälfte **5** Thlr.

Es werden **nur** Gewinne gezogen.
Die Haupt-Gewinne betragen ca.
100,000 Thaler,
60,000, 40,000, 20,000, 10,000 Thlr. u. s. w.

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende **sofort** nach Entscheidung.

Meinen Interessenten habe breits **22 Mal** das grosse Loos ausgezahlt.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg, (7685)
Bank- und Wechselgeschäft.

Zu der

Gewinnziehung

der von der Kgl. preuß. Regierung genehmigten

Hannoverschen LOTTERIE,

worin folgende Gewinne enthalten sind:
1 à **36,000** Thlr.,
1 „ **30,000** „
1 „ **12,000** „
1 „ **6000** „
1 „ **5000** „ u. s. w.

empfiehlt unterzeichnete Hauptcollecte
1/1 Originalloose,
1/2 „
1/4 „
1/4 Original 6 Rt. 2½ Sgr., halbe und ganze nach Verhältniß.

Ziehung am **4. Februar d. J.**

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt, gegen Einsendung obigen Betrages, oder gegen Postvorschuß.

Pläne zur gefälligen Ansicht gratis.

Julius Seemann,
Königl. Hauptcollecte
Hannover.
(6978)

Mehrere Bull- und Kuhkälber, echt Holländer Race, frisch von der Kuh à 10 Rt. sind zu verkaufen in **Stangenberg** bei Dirschau.

Ein neuer weißer

höchst eleganter Spitzen-Talma

(von Gerson aus Berlin) soll für 10 Rt. unter dem Kostenpreise verkauft werden. Reflectanten hierauf belieben ihre Adresse unter 7929 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Einige gebrauchte, vorzüglich erhaltene Flügel und Pianinos sind preiswürdig zu verkaufen Breitgasse 13. (7930)

Englische glasirte Steinröhren

zu Wasserleitungen 2c. empfiehlt billigst (15948)

Hugo Scheller, Gerbergasse 7.

MATICO-CAPSELN

VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Diese Gallert-Capseln enthalten den Copaiva-Balsam, verbunden mit dem flüchtigen Oele der Matiko-Pflanze und werden als untrügliches Mittel gegen die Schleimflüsse (Gonorrhea) angewandt. Für Personen, welche gegen diese Krankheit gern äußerliche Mittel anwenden, wird von dem Hause Grimault & Co. auch eine Injection au Matico angefertigt, welche gleichfalls die wirksamen Bestandtheile genannter Pflanze enthält und deren Wirkung den bestempfohlenen Mitteln gegen die Schleimflüsse gleichzustellen ist.

Niederlage in Danzig bei **Suffert,** Apotheker, Langgasse 73. (6386)

Gulden 200,000, 50,000, 15,000, 10,000, 2mal 5000, 3mal 2000, 6mal 1000, 15mal 500 2c. **müssen gewonnen werden**

bei der bevorstehenden am 1. März c. stattfindenden großen Geldverloosung des 1864. Staats-Anlehens.

Loose für diese Ziehung:
½ Stück à 1 Rt.
1/1 „ „ 2 „
6 Stücke à 10 „

sind gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme unter der Versicherung reellster und gewissenhaftester Bedienung, so wie Pläne und Listen gratis zu beziehen durch

(7480) **J. Blum in Frankfurt a. M.**

Am 28. d. M. wird die erste Classe 139. Osnabrücker Königl. preuß. Lotterie gezogen.

22,000 Loose — 11,352 Gewinne: 30,000, 20,000, 10,000 Rt. 2c. Ganze Orig.-Loose 3¼ Rt. (für alle 5 Klassen 16¼ Rt.), halbe Originalloose 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf. (für alle 5 Klassen 8 Rt. 5 Sgr.) Es ist diese hannöversche, jetzt preußische Lotterie, die anerkannt beste Lotterie, und empfehle ich aus meiner Collecte Originalloose zu Planpreisen. Listen prompt. (7500)

Hermann Block, Stettin, Lotterie- und Bankgeschäft.

R. F. Daubitz'sches Brustgelée.

Unter den vielen Hausmitteln, zu denen das große Publikum, welches die theure ärztliche Behandlung scheut, bei den unerheblicheren, aber doch lästigen körperlichen Beschwerden immer mehr Zutrauen gewinnt, sind diejenigen die zahlreichsten, welche für katarrhalische Affectionen, Husten aller Art, Heiserkeit, Asthma, ja selbst Anfänge der Lungenschwindsucht, angeboten und angewendet werden, theils weil diese Beschwerden überhaupt die häufigsten sind, theils weil sie fast bei jedem Wechsel der Jahreszeiten wieder von Neuem auftreten. Es sind ächt periodische Uebel, gegen welche man daher auch mit solchen Hausmitteln am besten wirkt.

Allein trotz der Reichhaltigkeit des Verzeichnisses dieser Mittel ist doch das neu erfundene R. F. Daubitz'sche Brustgelée mit einer gewissen Begierde aufgenommen worden, weil der Namen seines Erfinders, des durch seine ungewöhnliche Kenntniß der Pflanzen und ihrer Wirkungen ausgezeichneten Fabrikanten des R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs, eine Bürgschaft für etwas Außerordentliches in dieser Materie abgab.

Die ersten Beobachtungen und Erfahrungen, welche mit diesem Daubitz'schen Brustgelée gemacht worden sind, haben denn auch diese Voraussetzungen glänzend bestätigt; und darum möge Niemand, der von den in Rede stehenden Beschwerden belästigt wird, säumen, von dem neuen Hausmittel Gebrauch zu machen, und die wahrgenommenen Resultate, welche gewiß nur glänzende sein werden, der Oeffentlichkeit zu übergeben. Dr. J.

R. F. Daubitzsches Brustgelée
allein nur fabricirt von dem
Apotheker R. F. Daubitz in Berlin
empfehlen a Fl. 10 Sgr. die alleinigen Niederlagen von: (6877)
Frdr. Walter in Danzig, **Jul. Wolf** in Neufahrwasser, **A. Hanf** in Berent, **J. W. Frost** in Mewe, Gastwirth **Müller** in Pelplin.

Kräuter-Malz-Caffee, Kräuter-Malz-Brustsaft

und **Anthosenz** des **Dr. Heß**

von **F. A. Wald in Berlin,** vorräthig in allen coulanten Material- oder Specerei-Handlungen, welche durch Placate autorisirt sind. Bezugs-Bedingungen werden von Herrn **F. A. Wald,** Mohrenstr. 37a in Berlin, welchem der **alleinige General-Vertrieb** meiner Artikel zusteht, auf portofreie Anfragen an alle Wiederverkäufer frankirt versandt. (4833)

Berlin. **Dr. Heß,**
Königl. preuß. approbirter Apotheken 1. Cl. und technischer Chemiker; Lehrer der Gesutdheits- und Naturwissenschaften; Fabrikant von echnisch-chemischen und Gesundheits-Artikeln.

Breitgasse 34, 1 Tr., ist ein anst. möbl. Zimmer nebst Kabinet zum 1. k. M. zu verm.

Fritz Engel's
homöopathische
Central-Apotheke,

Graudenz (Junkerstrasse 77, 1 Treppe),
empfiehlt
grosse complete Haus-Apotheken,
für Menschen nach Dr. Clothar Müller,
für Thiere nach Dr. Günther,
kleinere **Cholera-,** Zahn-, Reise- etc. Apotheken, Urtincturen, homöop. Oblaten-Caffee und Cacao.

Amerikanische Essenzen werden direct bezogen

Jeder Auftrag wird schnell und zuverlässig ausgeführt. (7999)

Geschlechtskrankheiten,

Pollutionen, Schwächezustände 2c. heilt gründlichst brieflich u. in seiner Heilanstalt: **Dr. Rosenfeld** in Berlin, Leipzigerstr. 111. (612)

Asphaltirte Dachpapen,

deren Feuersicherheit von der Königl. Regierung in Danzig erprobt, empfiehlt in anerkannt bester Qualität, in Bahnen und Tafeln, in verschiedenen Stärken, so wie auch **Asphalttheer** zum Ueberzug der Dächer, die

Maschinen-Papier- u. Dachpappen-Fabrik
von (1126)

F. A. Teichgräber
in Zuckau bei Danzig,

welche auch das Eindecken der Dächer unter ihrer Garantie übernimmt. Preis-Courante werden auf frank. Anfragen, fr. und gratis versandt.

Böhm., türk. und Catharinen-Pflaumen, getrocknete franz. Tafelbirnen und Aepfel, ital. Prunellen, so wie Moskauer Zuckerschoten offerirt schön und preiswürdig

Carl Marzahn, Langenmarkt 18.

Besten Leckhonig in Fässern und Töpfen offerirt billigst

(7934) **Robert Hoppe.**

Verhältnisse halber soll eins der renommirtesten und bestrentabelsten Fabrikgeschäfte in einer der größern und sich angenehm lebenden Handelsstädte Westpreußens unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Da Fachkenntnisse nicht erforderlich sind, so würde sich das Geschäft sehr gut für Capitalisten eignen, die aus ihren Geldern eine rentable und sichere Capitalanlage machen wollen. Reflectanten hierauf belieben ihre Adresse unter 6931 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt
Rudolf Dentler, 3. Damm 3.

Gr. Mühlengasse 6, 2 Tr., ist ein recht sehr gutes **Pianino** für einen soliden Preis zu verk. Zu besehen von 12—5 Uhr Nachm.

Ein guter **Flügel** ist für drei Thaler monatlich zu vermiethen Breitgasse 13. (7932)

Bock-Auction

am 6. Februar über 70 Jährlingsböcke.
Kammwoll-Stammschäferei Koziagora.
(7805) **C. Wegner.**

Auf Dominium Dalwin bei Bahnhof Hohenstein

haben mehrere sehr kräftige, reichwollige Böcke abgedeckt und stehen zum anderweitigen Verkauf.

Dieselben sind aus der Gr. Golmkauer Negretti-Stamm-Heerde. (7874)

Eine ländliche Besitzung,

bestehend aus einem Wohnhause mit 5 Stuben, Stallung für 4 Pferde, Back- und Waschhaus, Obst- und Gemüsegarten, auf Wunsch auch einige Morgen Land, eine halbe Meile von Bahnhof Hohenstein gelegen, ist zu verpachten. Näheres Hotel de Thorn in Danzig. (7909)

Ein Gasthof ersten Ranges, im besten Betriebe, in einer lebhaften Stadt, ist unter vortheilhaften Bedingungen Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Z. unter No. 7907.

Einem hochgeehrten Publikum empfiehlt sich bei vorkommenden Gelegenheiten als geübte Friseuse. (7928)

Mathilde Kreuz, Heiligegeistg. 106.

Loose zur 4. Klasse Königl. Preuß. Hannoverscher und zur 1. Kl. der Osnabrückschen Lotterie sind zu haben. (7925)

Wilhelm Arndt, Collecteur,
Poggenpfuhl 8.

Ein kl. j. schwarzer Hund (Fußspitzen etwas weiß) hat sich am 15. d. M., Abends, verlaufen. Wiederbringer e. gute Bel. Breitg. 34, part.

Seit dem 19. December 1866 ist mein brauner englischer Hühnerhund „Laron" abhanden gekommen. Wer über den jetzigen Aufenthalt desselben Auskunft ertheilen kann, wende sich gefälligst an

E. Contag,
(7875) Kl. Gartz b. Subkau.

Ein anständiges junges Mädchen, das gute Schulkenntnisse besitzt, wünscht eine Stelle in einem Laden, oder der Hausfrau behilflich zu sein. Gehalt wird nicht beansprucht, nur gute Behandlung. Näheres Schulzengasse 2, 1 Tr.

Ein Braumeister,

practisch und theoretisch gebildet, sucht Stellung. Gef. Adr. unter A. B. 101 poste restante Danzig. (7457)

Eine herrschaftliche Sommer-Wohnung, bestehend aus einem großen Saal, Entrée und 3 Zimmern, (zusammenhängend) Balkon in den Garten, Speise-Kammer, Küche, Keller, Holzstall und Eintritt in den Garten ist in Neuschottland No. 7 zu vermiethen. (7864)

Concert-Anzeige.

Das zweite Concert des Instrumental-Musik-Vereins zum Besten

der Lehrerwittwen

findet unter freundlichst zugesagter Mitwirkung der Frau v. Emmé-Hartmann, des Hrn. Fischer und der Herren Franke und Melms.

Sonnabend, den 26. Januar c.,
7 Uhr Abends,
im Schützenhause statt.

Programm:
1. Ouverture zu „Ruy Blas" von Mendelssohn.
2. Lied für Tenor, gesungen von Herrn Franke.
3. „Du klarer Stern" von Lindner, gesungen von Herrn Melms.
4. Duett für Sopran und Baryton aus „Faust" v. Spohr, gesungen von Frau von Emmé-Hartmann und Herrn Melms.
5. Symphonie G-moll v. Mozart.

6. a. Der Doppelgänger von Schubert, b. Am Neckar, am Rhein, von Abt, } gesungen von Herrn Director Fischer.
7. Arie aus der Oper „Ernani" von Verdi mit Orchester, gesungen von Frau von Emmé-Hartmann.
8. Symphonie No. 4, B-dur von Gade.

Billets à 12½ Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren **Scheinert** (Saunier'sche Buchhandlung) und **Ziemssen** zu haben. An der Kasse 15 Sgr.

Danzig, den 23. Januar 1867.
Der Frauenverein. (7924)

An die Gönner und Geschäftsfreunde des verstorbenen Bureauvorstehers

O. L. Neuné.

Nach fast sechsmonatlichen schweren Leiden hinterläßt der Verstorbene eine hilflose Wittwe nebst vier Kindern, welche von allen Mitteln für den ferneren Unterhalt entblößt sind. Wir richten daher an alle Diejenigen, welche dem Verstorbenen noch Zahlungen schuldig sind oder demselben noch Honorare zugedacht haben, die dringende Bitte, dieselben baldigst zu entrichten. Gleichzeitig bitten wir edeldenkende Menschen, uns durch gefällige Beiträge in den Stand zu setzen die dringende Noth der Familie zu lindern.

Die Unterzeichneten sind bereit, Gelder und Gaben in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren. (7784)

Danzig, den 18. Januar 1867.
Walter, Justiz-Rath. **H. W. Conwentz.**
M. A. Hasse. C. G. Rohloff.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.